

Die Entstehung des hier erneut untersuchten, wegen seiner relativen Ausführlichkeit sehr geschätzten Annalenwerkes für die Zeit 815—1412 (Druck: Script. rer. Svecic. I 1, XVI) war bisher von der Forschung, so u. a. auch von D. Schäfer (1872) und G. v. d. Ropp (1876), überwiegend noch in das erste Drittel des 15. Jh. datiert und in der schwedischen Landschaft Östergötland lokalisiert worden. Die vorliegende Untersuchung klärt zunächst das Verhältnis der 5 erhaltenen Handschriften und gelangt dann in eingehender Text- und Sprachkritik zu dem Ergebnis, daß das Werk erst in der ersten Hälfte des 16. Jh. entstanden sein könne und daß der Verfasser wahrscheinlich der dänische Mönch und Humanist Poul Helgesen (Paulus Helie) gewesen sei. A. v. B.

Baudouin de Gaiffier, *La légende de saint Eugène de Tolède, martyr à Deuil près de Paris*, *Analecta Bollandiana* 83 (1965) 329—349, zeigt, wie der ursprünglich nur lokal verehrte Märtyrer Eugenius von Deuil bei Paris († 3. Jh.?) und der durch seine Hymnen bekannte Eb. von Toledo gleichen Namens († 657) um die Mitte des 9. Jh. in einer von St. Denis ausgehenden Tradition zu ein und derselben Person verschmolzen: zu einem Dionysius-Gefährten, der als erster Bischof von Toledo in Spanien missioniert habe, in Paris Zeuge des Martyriums des hl. Dionysius wurde, diesen in einem Hymnus besang und schließlich in Deuil selbst das Martyrium erlitt. Der Ursprung dieser Legende steht in Zusammenhang mit Bestrebungen Hilduins von St. Denis, seiner Abtei dadurch zu erhöhtem Ansehen zu verhelfen, daß er mit allem Nachdruck die Identität des Märtyrerbischofs von Paris mit Dionysius Areopagita zu belegen suchte; dazu sollten auch die von Hilduin selbst oder auf seine Veranlassung verfaßten Zeugnisse über s. Eugenius Toletanus beitragen, in denen unmißverständlich der Areopagita mit dem Pariser Bischof gleichgesetzt wird. — Ders., *Un „presbyter Floharius“ est-il l'auteur de la Passio S. Eugenii Toletani?*, *Analecta Bollandiana* 84 (1966) 59—76, erweist die Autorschaft des „presbyter Floharius“ als Legende. Am Schluß Bemerkungen zur handschriftlichen Überlieferung der Passio. A. P.

Johannes Duft, *Sankt Otmar in Kult und Kunst*, St. Gallen 1966, Verlag der Buchdruckerei Ostschweiz AG., 139 S., zahlreiche Taf. u. Abb., ist eine gesondert paginierte Gesamtausgabe der zuerst in den Neujahrsblättern 106 (1965) und 107 (1966) des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen erschienenen Arbeit. Sie befaßt sich mit dem Nachleben des Heiligen, der als der eigentliche Gründer Sankt Gallens angesehen werden muß, in weitestem Ausmaße. Die Buchmalerei wird ebenso durchmustert wie die Darstellungen in der Graphik, der Malerei und der Plastik, auf Glocken, Kultgeräten und Münzen. Der Vf. untersucht die Nachwirkungen des Heiligen in Patrozinien sowie in Dichtung und Musik. Man ist erstaunt, ein wie reiches Material hier zusammengekommen ist, das keineswegs nur auf die Schweiz und die angrenzenden österreichischen und deutschen Lande beschränkt ist, sondern weit darüber hinausgreift. Daß das Buch mit der dem Vf. eigenen Sorgfalt gearbeitet ist, bedarf keiner ausdrücklichen Betonung. H. E. M.

Dietrich Lohrmann, *Zwei Passionare des 12. Jahrhunderts aus der Kapitelbibliothek von Benevent*, *QFIAB* 46 (1966) 455—477, erkennt in dem Cod. Casanat. 1408 ein kleines Passionar des 12. Jh. aus Benevent, welches einen Auszug aus einem größeren, z. T. noch in Benevent vorhandenen bildet. Dieses umfaßte die Codices I, II und III (vielleicht auch V und VII) der dortigen Kapitelbibliothek. Über den Inhalt eines zugehörigen vierten, heute anscheinend verlorenen Bandes gibt der Vat. Borgian. lat. 296 Auskunft.

H. Hoffmann.